

Themenschwerpunkt:

Postmoderne und Psychologie

Der gestrauchelte Souverän

Zur Frage nach dem Subjekt in den Post-Theorien der Moderne

Wolfgang Hegener

Zusammenfassung: Es geht den Post-Theoretikern der Moderne, so der Ausgangspunkt der Überlegungen, weder um die Ankündigung einer neuen Epoche noch um die Liquidierung des Subjekts, sondern um dessen Dezentrierung. In einem ersten Schritt werden mit Foucault die historischen Koordinaten der Herausbildung des modernen Subjekts und der Entstehung der Psychologie skizziert sowie die theoretischen Schwierigkeiten dieser Position benannt. Im zweiten Schritt werden dann mit Hilfe der Derridaschen Freudlektüre die Charakteristika eines Subjekts des Unbewußten beschrieben, das sich zeitlich immer schon vorweg ist und sich nicht in einer geschlossenen Identität finden kann. Doch auch die Psychoanalyse, das zeigt ihre Weiblichkeitstheorie, ist dem verfallen, was sie im besten Falle verwirft, die gewalttätige Illusion eines Subjekts, das nichts Anderes außer sich duldet.

I

Ein Gespenst geht um, weniger in Europa, wie ehemals, sondern vornehmlich in Deutschland – das Gespenst der „Postmoderne“. Doch dies soll kein Manifest werden und erst recht nicht die Ankündigung einer neuen Epoche. Damit wäre dem von der Moderne säkularisiert aufgerichteten eschatologischen Imaginären der Geschichte nur weiter gehuldigt. Die folgenden Ausführungen sind vielmehr als Aufforderung zu verstehen, die Diskussion um die sog. Postmoderne und die postmodernen Theorien ernsthaft und differenziert zu führen. Da sich die Psychologie erst seit geraumer Zeit und eher zögerlich an dieser Debatte beteiligt, kommt ihr die Möglichkeit zu, die ansonsten in Deutschland eher verhärteten Fronten nicht schlicht zu reproduzieren. Sie könnte sich in dieser Hinsicht als weniger voreingenommen gegenüber einer neuen Sichtweise erweisen.

Hinter den gegen die postmodernen Theorien erhobenen Vorwürfen, so etwa hinter dem, diese neuen Theorien seien unmoralisch, da sie nur einen gesellschaftlichen Trend, nämlich den der Liquidierung des Subjekts, mitagieren würden, steckt die falsche Vorstellung, daß es um die totale Überwindung und Durchstreichung der Moderne gehe. Die Postmoderne – jedenfalls da, wo sie ernst zu nehmen, „achtenswert“ (Lyotard 1989, 12) ist – ist jedoch keine Post-Moderne im wörtlichen Sinne, worauf insbesondere Welsch (1988) mit Recht und Nachdruck hinzuweisen nicht müde wird. Sie ist, entgegen allem ersten und oberflächlichen Anschein, keine neue Epoche. Wäre sie das, so wäre sie durch und durch modern. Denn erst Moderne und Neuzeit treten, wie keine Zeit vorher, mit dem Anspruch und Pathos des Neuen auf. So preist etwa Descartes (vgl. Welsch 1988, 70-73) einen Ingenieur, der auf freier Fläche nach einem systematischen und einheitlichen